

Die See

Die Wolken bildeten eine Wand,
die Mannschaft stockte still und starr,
als die Sonne ward verband.
Kein Matrose sah mehr klar.

Das letzte Licht, es war verschwunden,
die Mannschaft war an die Dunkelheit gebunden.
Da! Laut und deutlich krachte es wieder,
der Regen, der stürmte auf's Schiffsdeck nieder.

Der Kapitän, er steuerte vergeblich,
doch nahm das Schiff erheblich
Schaden am Bug und am Heck. Es war bald versunken,
schon war der erste Seemann ertrunken.

Die Wellen verschluckten des Mannes letzte Schreie
die Matrosen standen hilflos an Deck,
sahen schon die Schatten der Haie,
gleichzeitig trat das Wasser ein durch ein Leck.

Der Fluch der Meere, er nahm sie mit,
als dem Kapitän das Steuer aus den Händen glitt.
Im dunklen Wasser öffnete sich ein Spalt:
die See, sie zog am Schiff mit aller Gewalt.

Doch ganz unerwartet in der Ferne,
sah die Crew sehr schwach,
ein Leuchten wie von einer Laterne,
da plötzlich machte es Krach!

Das Schiff zerbarst in tausend Stücke,
die letzten Überlebenden kämpften um ihren Tod,
sie hielten sich an Holzstücken fest in der Not,
als überraschend entstand in den Wolken ne Lücke.

In wenigen Sekunden hatten sie freie Sicht,
auf einen langen Weg aus goldenem Licht.
Langsam trieb das Holz an Land,
als endgültig zerbrach die Wolkenwand.

Das Licht der Sonne fiel auf die erschöpften Matrosen,
sie saßen im Sand mit ihren nassen Hosen.
Sie alle starrten auf das Meer.
Dieses war still, als wär' der Sturm schon lang' her.